

Zweiter Sonntag nach Weihnachten – C

2. Jänner 2022

Predigt / Betrachtung zum Evangelium: Joh 1,1-18

Das wahre Licht, das jeden Menschen erleuchtet, kam in die Welt (Joh 1,9).

Als ich in der Frühe des Silvestertags von der Messe heimging, wünschte mir eine Frau ein gutes Neues Jahr mit Hinweis auf die aufgehende Sonne, die ein schönes Zeichen dafür sei. „Und die Vögel singen auch schon vorzeitig“, ergänzte ich.

Das wahre Licht, das jeden Menschen erleuchtet. Gut, dass es nach der Wintersonnenwende wieder heller wird. Zumindest in unseren Breitengraden. Dass es jeden Tag ein wenig heller werde, wünsche ich mir auch, so sehr ich die heimeligen, dunklen, langen Adventabende liebe. Aber es muss hell sein. Hell in den Augen, damit sie recht sehen. Hell im Herzen, damit es recht entscheiden kann.

Er war das wahre Licht, das jeden Menschen erleuchtet. Aber wie? Ich sehe viele dunkle Gesichter, finstere Blicke, düstere Züge. Und höre schrilles Gelächter, lautes Grölen. Wenn jedoch die Sonne aufstrahlt, sind die Menschen fröhlicher, freundlicher, strahlt etwas aus den Augen, wie das Glitzern eines Sees im Morgenlicht.

Das wahre Licht, das jeden Menschen erleuchtet. Doch wie geschieht dies? Durch die aufgehende Sonne nach der Wintersonnenwende? Die Sonne setzt sich nicht immer durch. Versteckt sich hinter Wolken, Nebel, Regen, Schnee. Wie erleuchtet *das wahre Licht* den Menschen, und zwar *jeden Menschen – omnem hominem*?

Aber die Welt erkannte ihn nicht. Die Welt der Menschen. Unsere Welt. Die Gegenwart. Die Gesellschaft. Das „Weltliche“ schlechthin. *Erkannte ihn nicht.* In der interessanten Autobiographie eines Dirigenten, die mir im übrigen gut gefällt, lese ich gerade: „Am ehesten würde ich mich als Agnostiker bezeichnen ...“ Schade, denke ich mir. „Agnostiker“ (von *a-gnōstos*, unbekannt, unerkennbar) ist jemand, dem keine Religion so einleuchtet, dass er sie als verbindliche Wahrheit erkennen kann.

Die Welt erkannte ihn nicht. Ist die „Welt“ agnostisch? Die Welt der Menschen. Vieler Menschen. Durchaus begabter, guter, anständiger Menschen. Wenn *das wahre Licht*, das WORT im Anfang, durch das alles geschaffen ist, *jeden Menschen erleuchtet*, warum erkennt dann nicht jeder Mensch die Wahrheit dieses Wortes?

Das wahre Licht, das jeden Menschen erleuchtet, kam in die Welt. – Wer kam in die Welt? Worauf bezieht sich der Satzteil: *kam in die Welt*? – So wie es hier übersetzt wird, ist es *das wahre Licht*, das in die Welt kam. Die alte lateinische Übersetzung der Vulgata liest jedoch: *omnem hominem venientem in mundum* – *jeden in die Welt kommenden Menschen*. Das Kommen in die Welt bezieht sich auf den Menschen.

Er war das wahre Licht, das jeden Menschen erleuchtet, der in die Welt kommt. Der griechische Text lässt beide Übersetzungen zu. Ich entscheide mich für die Version der lateinischen Überlieferung: *omnem hominem venientem in mundum*.

Erleuchtet jeden in die Welt kommenden Menschen – erchómenon eis tòn kósmōn. Und wann kommt ein Mensch in die Welt? Bei der Geburt, wenn er *zur Welt* kommt? Nein, neun Monate früher. Wenn er in den Mutterschoß kommt. Wenn das winzige Wesen zu entstehen beginnt. *In die Welt kommend* heißt: im Augenblick der Empfängnis. Im Ur-Moment des Men-

schen. An seinem Anfang, dem winzigen, verborgenen, lautlosen „Ur-Knall“ der Erschaffung des Menschen.

Das wahre Licht erleuchtet jeden Menschen – in die Welt kommend. In dem Augenblick seines Kommens in die Welt das Daseins. So winzig, verwundbar, vernichtbar dieser Ur-Augenblick sein mag. In diesem ersten Augen-Aufschlag des zu sein beginnenden biologischen Wesens, geschieht die Erleuchtung durch *das wahre Licht*.

Erleuchtet jeden Menschen – venientem in mundum. So dass das werdende Wesen als Mensch in die Welt kommt. So dass dieses Wesen den Ehrentitel Mensch erhält. Wenn die Sonne aufgeht, beginnt das Antlitz der Menschen zu leuchten. Wenn *das wahre Licht* das werdende Wesen *erleuchtet*, fängt sein Menschenantlitz an hervorzuleuchten. Dann beginnt die Menschwerdung des Menschen.

Gott blies in seine Nase den Lebens-odem. So wurde der Mensch zum lebendigen Wesen, heißt es im zweiten Schöpfungsbericht (Gen 2,7). Nach der griechischen Version: *hauchte in sein Antlitz den Hauch des Lebens*. So wie der auferstandene HERR seine Jünger *anhaucht* mit den Worten: *Empfangt Heiligen Geist* (Joh 20,22). Am Abend des Ostertags geschieht Neuschöpfung. Wenn *das wahre Licht* den *in die Welt kommenden Menschen erleuchtet*, geschieht Erst-Schöpfung.

Erleuchtet jeden Menschen. Das heißt nicht, dass jeder Mensch, der in die Welt kommt, schon an *das wahre Licht* und das WORT Gottes glaubt. Das ist ein eigener, von vielen inneren und äußeren Faktoren gestalteter Prozess. Vor allem durch den komplizierten Faktor der inneren Erkenntnis und freiwilligen Zustimmung des jeweiligen Menschen. Es braucht ein vielfältiges Bündel innerweltlicher sowie übernatürlicher Zusammenwirkungen, bis ein Mensch sagen kann: *Credo Domine – Ich glaube, Herr* (Joh 9,38). Oder: *Fiat mihi – Mir geschehe* (Lk 1,38).

Erleuchtet jeden Menschen, der in die Welt kommt. Doch die erste Erleuchtung des Menschen hat keine Voraussetzungen. Sie ist bedingungslos. *Durch Gnade* (Röm 4,16). Vor jedem Glauben. Bevor der Mensch sein *Credo* oder *Fiat* aussprechen kann, wird an seinem Anfang *das Fiat lux – Es werde Licht* gesprochen (Gen 1,3).

Die Erschaffung des Menschen geschieht durch *das wahre Licht, das jeden Menschen erleuchtet*, sodass er im ersten Augenblick seines Daseins *Bild und Gleichnis* (Gen 1,26) des ihn erschaffenden Lichtes ist. Er wird Mensch nach dem Bild des Menschensohnes, des *Erstgeborenen der ganzen Schöpfung* (Kol 1,15), dem WORT, das *Fleisch geworden ist*, Jesus Christus, unserem Herrn.

Johannes Schneider OFM